



## DER «KREUZGANG» AM FISCHMARKT

Im Schatten des Sankt-Michael-Turmes, in unmittelbarer Nähe der nun tausendjährigen Kirche, liegt der „Kreuzgang“. Die alten Stadtluxemburger bezeichnen mit diesem Ausdruck das ehemalige, ab 1630 am „Alten Markt“ errichtete Dominikanerkloster, das seit 1860 Niederlassung und Krankenhaus der Franziskanerinnen beherbergt. Berücksichtigt man, daß bereits von 1543 bis 1602 die Dominikaner Seelsorgedienste in Sankt Michael leisteten und 1633 definitiv die Verwaltung der Pfarrkirche am damaligen „Alten Markt“ übernahmen, so bildet der „Kreuzgang“ eigentlich einen integralen Bestandteil der unmittelbaren Umwelt der Sankt-Michael-Kirche.

Die bis heute geläufige Bezeichnung des 1796 in der Französischen Revolution aufgelösten Dominikanerkonvents geht zurück auf jenen Bauteil, der durch viele Jahrhunderte hindurch in der abendländischen Klosterarchitektur Herzmitte der vier, in der Regel eingewölbten und mit großen Öffnungen versehenen Kommunikationsgänge war, um welche die verschiedenen Lebensräume der Ordensgemeinschaft sich ansiedelten. Bereits auf dem für die Klosterarchitektur aufschlußreichen Sankt Galler Klosterplan aus den Jahren 816-17 kommt die Bedeutung des rechteckig angelegten Kreuzgangs, der in der Ordenssprache als „claustrum“ bezeichnet wurde, deutlich zum Ausdruck. Bis in die Neuzeit hinein lebt diese Bautradition überall weiter. In der Stadt Luxemburg selbst zeugen neben dem Dominikanerkonvent am Fischmarkt auch die im späten 17. Jahrhundert errichteten Klosteranlagen der Benediktiner von Neumünster im Stadtgrund und der Klarissen in Pfaffenthal für diesen Brauch.

Als Aktions- und Kontemplationsraum wurde das Quadrum des Kreuzgangs zu einem unaufgebbaren und funktionswichtigen Element im täglichen Ablauf des Ordenslebens, da es sowohl Kirche oder Kapelle als auch Refektorium, Kapitelssaal und Empfangsräume um sich gruppierte. Des öfteren diente es auch liturgischen Zwecken. Namentlich die Prozessionen, denen ein Kreuz vorangetragen wurde, sind in seinen Hallen abgehalten worden, so daß von dieser Praxis her das Quadrum im deutschen Sprachgebiet seine bis heute gültige Bezeichnung „Kreuzgang“ erhielt.

An diese traditionsreiche Praxis des Ordenslebens knüpften die Dominikaner, auch „Predigerbrüder“ genannt, an, als sie sich 1628 am „Alten Markt“ endgültig niederließen. Ab 1630 errichteten sie zur Straßenseite hin den Nordflügel ihrer neuen Klosteranlage, desgleichen den Ostflügel, an den sich ab 1642 die nach Westen hin verlängerte Sankt-Michael-Kirche, deren Westgiebel abgebrochen wurde, anlehnt. 1679 hat der Klosterneubau seinen Abschluß gefunden. Noch heute machen im Innenhof des Quadrums die Ankerzahlen 1630 und 1679 auf die Entstehungsjahre aufmerksam. Die Übertragung der Bezeichnung „am Kräuzgank“ auf den gesamten Gebäudekomplex im Laufe der Zeit spiegelt die Bedeutung wider, die dem Kreuzgang des Fischmarktklosters als einzig erhaltenem Bauwerk dieser Art in der Oberstadt zukommt, nachdem Heilig-Geist-Kloster, Franziskanerkonvent und Kapuzinerniederlassung im 18. und 19. Jahrhundert abgebrochen worden sind.

In diesem „Kreuzgang“ am „Alten Markt“, der in der Zwischenzeit die Bezeichnung „Fischmarkt“ erhielt, zog Anne-Elisabeth Dufaing d'Aigremont unter dem Namen „Mutter Franziska“ mit der von ihr und Seminarprofessor Leonhard Sühs zwischen 1847 und 1850 gegründeten Schwesterngemeinschaft der Franziskanerinnen Ende Juli 1860 ein. Sie hatte die Gebäulichkeiten am 11. Juli 1860 von der Witwe des Rechtsanwalts Bernhard Pondrom erwor-

ben. Der Gründungsabsicht der jungen Schwesternkongregation entsprechend wurde der „Kreuzgang“ alsbald zu einer wichtigen Stätte christlicher Nächstenliebe für die Armen und Kranken im Zentrum der Altstadt. Gleichzeitig diente nun das ehemalige Dominikanerkonvent als Mutterhaus und Noviziat der luxemburgischen Franziskanerinnen. Von hier aus wurden noch zu Lebzeiten der Mutter Franziska die ersten Schwesternniederlassungen außerhalb der Stadt gegründet, so daß die Schwestern in ihren neuen Apostolatsfeldern häufig als „Fischmarkt-Schwestern“ im Volksmund bezeichnet wurden. Hier auch starb die Gründerin am 16. Juni 1880.

1980, im Rahmen der Gedenkfeiern zum 100. Todestag ihrer Gründerin, ließen die Franziskanerinnen die gotisch inspirierten Hallen des Kreuzgangs eingehend restaurieren. Der Kreuzgang des früheren Dominikanerkonvents erhielt somit jene einladende und besinnliche Stimmungswelt zurück, die an seine Vergangenheit erinnert. Bewußt sollten nur wenige, aber bezeichnende künstlerische Akzente die Flügel des restaurierten Kreuzgangs schmücken. Dadurch wurde es möglich, der Architektur selbst ihre Monumentalität, ihren Rhythmus und ihre Ausstrahlungskraft zurückzugeben. Ähnlich wie bei andern kirchlichen Bauwerken des 17. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg lebt auch in der Architektur des Kreuzgangs der Dominikaner bezeichnenderweise der gotische Stil weiter, obwohl bereits damals das Barockzeitalter mit seinem neuen Formenempfinden ausschlaggebend geworden war. Greift man in bezug auf Kirchenmobiliar mit Vorliebe auf diese neue Formenwelt zurück, die weithin auf dem Weg über die Südprovinzen der spanischen Niederlande nach Luxemburg kam, so verharrt man demgegenüber im Bereich der Architektur durchwegs in dem seit Jahrhunderten überlieferten Formenrepertorium. Lediglich an den die Rippen des Gewölbes auffangenden Konsolen macht sich im Kreuzgang der Dominikaner die neue Kunstrichtung auf diskrete Weise bemerkbar.

Für die Ausstattung des Kreuzgangs wurde bei dem international bekannten Bildhauer Josef Riffesser eine neue Sankt-Franziskusstatue in Auftrag gegeben, deren nähere Bildsprache sich an der monumentalen, aus dem Franziskanerkonvent vom „Knuedeler“ stammenden Darstellung des Heiligen aus dem Jahre 1629, heute in Contern aufbewahrt, inspiriert hat. An einem der Flügelenden des Quadrums wurde durch die staatliche Denkmalpflege der Abguß eines atluxemburgischen Wegkreuzes aus der Umgegend von Wellenstein errichtet. Als „Kreuz am Wege“ möchte es „wegweisend“ die religiös-kontemplative Dimension, die der Bautradition des Kreuzgangs entspricht, hervorheben. Im gegenüberliegenden Flügel schmückt eine wertvolle „Tafel“ mit der Darstellung der Trösterin der Betrübten aus dem 18. Jahrhundert eine Wandfläche. Sie stammt aus dem ehemaligen Dominikanerkloster selbst.

So blieb im Zusammenhang mit der Renovierung und Revalorisierung des geschichtlichen Fischmarktviertels dank dieser Restaurierung der Stadt Luxemburg der Kernbestand eines traditionsreichen Bauwerks in einer überzeugenden Formensprache erhalten. Aufgrund seiner Geschichte, die Sankt Michael während 150 Jahren als Ordenskirche kennzeichnete und prägte, ruft das nun tausendjährige Gotteshaus nach einer spezifischen religiösen Umwelt, die der restaurierte Kreuzgang mit seinen rippengewölbten Flügeln auf sinnvolle Weise verkörpert und anbietet.

Leider konnte infolge der durch Architekt Senta 1895 eingeleiteten Umbauarbeiten, die die Gebäulichkeiten der Dominikaner aufstockten und vergrößerten, das ursprüngliche, aus dem 17. Jahrhundert stammende Aussehen des Klosters zur Straßenseite nicht erhalten werden, so daß man auf die Betrachtung alter Drucke und Stiche angewiesen ist. Um so wichtiger ist deshalb das denkmalpflegerische Interesse am Kern der alten Bausubstanz, die dem Besucher in den Kreuzgangflügeln begegnet.

Michel Schmitt

